Donnerstag, 26. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8841. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Abonnements auf die Danziger Zeitung pro December nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse No. 4.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Novbr. Reichstag. Fortsetzung der Berathung der Reichs-Justiz-Gesetze. Abg. Gneist wünscht eine Commission von 28 Mitgliedern Behufs Vorberathung der Vorlagen für die 2. und 3. Lesung in der nächsten Session. Abg. Ehrhardt (Bayern) verlangt die Ausdehnung des Schwurgerichts auf die politischen und Preßvergehen. Abg. Schöning (conservativ) erklärt sich für die Vorlagen. Abg. Reichensperger ist für Veränderung der Stellung der Staatsanwälte, die mehr richterliche als polizeiliche Befugnisse haben sollten und für Abkürzung des schriftlichen Verfahrens. Abg. Römer (Württemberg) ist für Enbloc-Annahme der Vorlagen, da die Berathung in einer Commission erfahrungsmäßig den einheitlichen Charakter technischer Gesetze gefährde und stimmt eventuell für den Gneist'schen Antrag. Der Justizminister Leonhardt widerlegt die von den Vorrednern gegen die Gesetzvorlagen gemachten Ausstellungen und empfiehlt nochmals deren Annahme. Der bayerische Justizminister Fäustle erklärt, die bayerische Regierung sei für ein oberstes Reichsgericht eingetreten, soweit das gemeinsame Reichsrecht bestehe; ohne Landesgerichte höherer Instanz könne Bayern nicht bestehen, letztere sollen aber nur die Angelegenheiten der Landesgesetzgebung bearbeiten; daran werde Bayern festhalten. Dafür werde er um so lebhafter eintreten, als dadurch kein Reichsinteresse verletzt werde. Man dürfe jetzt nicht weiter gehen, als es das dringende Bedürfniß der Reichseinheit erheische. Besser decentralisire man jetzt als später nach ungünstigen Erfahrungen. Nach weiteren Reden der Abgg. Meyers und Windthorst wird die erste Debatte und die erste Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes geschlossen und dessen Verweisung an eine aus 28 Mitgliedern bestehende Commission beschlossen. Morgen findet die erste Lesung der Civilprozeßordnung und der Strafprozeßordnung statt.

Amsterdam, 25. Nov. Die heutige Kaffeeauction der Handelsgesellschaft ist zu durchschnittlich einhalb à dreiviertel Cent über die Taxe abgelaufen. Alles verkauft.

Deutschland.

× **Berlin, 24. Novbr.** Der dem Bundesrathe gestern vorgelegte Vertrag zwischen Deutschland und Rußland zur Sicherstellung und Regulirung von Hinterlassenschaften liegt im französischen Text vor. Der Vertrag umfaßt 15 Artikel und ordnet im Wesentlichen an, daß bei dem Todesfalle eines Deutschen in Rußland oder eines Russen in Deutschland hinsichtlich des Nachlasses die Normen der Landesgesetzgebung zur Anwendung kommen. Gleichzeitig sind die Functionen der Consuln zur Mitwirkung bei den Hinterlassenschafts-Angelegenheiten durch den Vertrag geregelt. Der Vertrag soll ratificirt und die Ratificationen werden in Petersburg so bald als möglich ausgewechselt werden; er tritt einen Monat nach dem Ratifications-Austausch in Kraft.

— Gestern beschäftigte sich die erste Abtheilung des Reichstages ausschließlich mit der Prüfung der Wahl des Abg. Grafen v. Moltke (Wahlkreis Memel-Heydekrug). Die einstündige, zum Theil sehr erregte Discussion führte ein Resultat noch nicht herbei; die Abtheilung wird ihre Prüfung fortsetzen, sobald die Generaldiscussion der drei Justizgesetzentwürfe geschlossen ist. Die ultramontanen Mitglieder der Abtheilung bekunden das Bestreben, wenn irgend möglich die Moltke'sche Wahl für ungiltig zu erklären, während die übrigen Mitglieder der Abtheilung der Praxis des Reichstages folgen, über vorgekommene Unregelmäßigkeiten, so weit als thunlich, mit Milde zu urtheilen. Nach den gestrigen ausführlichen Debatten der Abtheilung läßt sich noch nicht übersehen, welchen Beschluß die Majorität fassen wird. — Dem Vernehmen nach hat die preußische Regierung sich mit der Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank einverstanden erklärt. Man erwartet die Zurückziehung des Bankgesetzes bis zur nächsten Session.

— Zur Charakteristik der amtlichen Wirksamkeit der beiden geheimen apostolischen Delegaten der hiesigen Erzdiöcese gehen der „Schl. Ztg." einige neue zuverlässige Mittheilungen zu: Die beiden geheimen Machthaber haben bis jetzt einen Geistlichen weder neu angestellt, noch versetzt, noch zu einer höheren Würde befördert, sämmtliche Neopresbyter, welche im vergangenen Frühjahre in Gnesen die Priesterweihe erhielten, sind noch ohne Stellen. Einige derselben haben Hauslehrer- oder Privatstellen als Hauscapläne angenommen, andere leben bei ihren Eltern oder Verwandten. Selbst in dem Falle, wenn ein Geistlicher wegen unmoralischen und anstößigen Lebenswandels von seiner Stelle entfernt wird, erhält er keine neue Anstellung, sondern wird seinem Schicksale überlassen. So wurde unlängst der Vicar S. aus T. in Folge einer Beschwerde seines Pfarrers vor einen hiesigen Domherrn persönlich vorgeladen und erhielt von demselben, wie ihm ausdrücklich gesagt wurde, im Auftrage des geheimen Diöcesan-Verwesers außer einem strengen Verweise den Befehl, seine bisherige Vicarienstelle sofort zu verlassen. Als der Gemaßregelte Besserung versprach und um eine neue Stelle bat, wurde ihm die Antwort ertheilt, an seine Wiederanstellung sei unter den obwaltenden Umständen nicht zu denken, er habe zu sehen, wie er einstweilen ein Unterkommen finde, und das Weitere in Geduld abzuwarten. Die ganze Thätigkeit der geheimen Delegaten ist dagegen darauf gerichtet, die Geistlichkeit streng in den Schranken der kirchlichen Disciplin zu erhalten, vor der Unterwerfung unter die kirchenpolitischen Gesetze zu bewahren und in der Treue gegen die Hierarchie zu befestigen. Dahin zielende Belehrungen und Weisungen werden der Geistlichkeit in der Regel und fast täglich durch das officiöse Organ der geheimen Machthaber, den „Kur. pozn.", in den verschiedensten Formen ertheilt. Der notorische Verfasser dieser officiellen Communiqué's ist ein hier sehr bekannter Domherr, der auch die kirchenpolitischen Leitartikel für das genannte Blatt schreibt. Und denselben Zweck verfolgende Weisungen werden den Geistlichen für noch andere Fälle und auf besondere Anfrage direct ertheilt. So richtete im September die Geistlichkeit des Decanats Czernikau durch ihren Decan an den hiesigen geheimen Delegaten die vertrauliche Anfrage, wie sie sich dem königlichen Commissarius für die Verwaltung des Kirchenvermögens gegenüber zu verhalten habe, und erhielt zur Antwort, sie habe die Ablösungsgelder von ihm in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren, sich mit ihm aber sonst in keine amtliche Correspondenz einzulassen. Circularverfügungen an die Geistlichkeit werden nur in besonders wichtigen Fällen erlassen, weil ihre Versendung durch den „Kur. pozn." mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Ein umfassender Gegenstand der amtlichen Thätigkeit der geheimen geistlichen Machthaber ist endlich die Ertheilung von Dispensen und anderer kirchlicher Gelder, in der keine Unterbrechung eingetreten ist.

— Die „Frankf. Ztg." hatte kürzlich dem Fürsten Bismarck gerathen, nicht so viele Strafanträge zu stellen und die gedruckten Strafantrags-Formulare zu verbrennen. Der Reichskanzler scheint indeß anderer Meinung geblieben zu sein, denn die genannte Zeitung erhielt neuerdings wieder drei Anklagen wegen Beleidigung Bismarck's.

— Von den an der spanischen Nordküste stationirten deutschen Kanonenbooten hat Sr. M. „Nautilus" einen Theil des Monat November zu wichtigen hydrographischen Beobachtungen und zu wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Meeres-Physik des Biskayischen Golfes benutzt. Am 12. November nöthigte ein schwerer Sturm den Commandanten in den Hafen von Pasages einzulaufen, um dort gegen das entfesselte Element Schutz zu suchen. (Es ist inzwischen bereits die Rückkehr des „Nautilus" nach Santander gemeldet, wo der „Albatroß" seit Anfang dieses Monats vor Anker geblieben war.)

— Die „Germ." berichtet: „Der h. Vater hat dem Herrn Armeebischof Namszanowski, Bischofe von Agathopolis i. p. i., ein kunstvoll gearbeitetes crux pectoralis mit doppelter goldener Kette als Zeichen seiner Anerkennung und seines väterlichen Wohlwollens übersendet."

— Der Entwurf zu dem Landsturmgesetz, wie er aus der zweiten Lesung der Commissionsberathung hervorgegangen ist, hat folgenden Wortlaut: § 1. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 42. Lebensjahr, welche weder dem Heere noch der Marine angehören. Der Landsturm tritt nur zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Theile des Reichsgebiets bedroht oder überzieht. (§ 3. Al. 2 und § 16 des Gesetzes vom November 1867.) — § 2. Das Aufgebot des Landsturms erfolgt durch Kaiserliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebots bestimmt wird. — § 3. Das Aufgebot kann sich auf die verfügbaren Theile der Ersatzreserven erstrecken. Wehrfähige Deutsche, welche nicht zum Dienst im Heere verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden. — § 4. Nachdem das Aufgebot ergangen ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgebotenen den Militär-Strafgesetzen und der Disciplinarordnung unterworfen. Dasselbe gilt von den in Folge freiwilliger Meldung in den Listen des Landsturms Eingetragenen. — § 5. Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen besonderen Bedarfs kann die Landwehr aus den Sturmpflichtigen ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind. Die Einstellung erfolgt nach Jahresklassen mit der jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten. § 6. Wenn der Landsturm nicht aufgeboten ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischer Controle oder Uebungen unterworfen werden. — § 7. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser angeordnet. Mit der Auflösung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landsturmpflichtigen auf. — § 8. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser. — § 9. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. Novbr. 1870 (Bundesgesetz-Blatt 1871 pag. 9 unter III. § 5 zur Anwendung. Dasselbe findet auf die vor dem 1. Januar 1851 geborenen Elsaß-Lothringer keine Anwendung. (§ 2 des Gesetzes vom 23. Januar 1872.)

— Mit der Einführung der Reichsmarkrechnung sind auch für das nächste Jahr Aenderungen in der Postgebühr in Aussicht genommen, welche, wenn die Aenderungen bestimmt eintreten sollten, von den Drucksachen eine Mindereinnahme an 40,000 Thlr., von den Postanweisungen von 95,000 Thlr. ergeben würden. Die Postanweisungsgebühr soll nämlich auf 3 Stufen bis 100 Mark 20 Markpfennige, über 100 bis 200 Mark 30 Markpfennige und von 200 bis 300 Mark 40 Markpfennige betragen. Gegen die Herabsetzung der Postanweisungsgebühr für kleine Beträge bis auf 1 Silbergroschen spricht die Höhe der Selbstbetriebskosten, da diese für jede Postanweisung fast das Doppelte betragen. Für Waarenproben bis zu 250 Grammen wird voraussichtlich ein einheitlicher Tarifsatz von 10 Markpfennigen festgestellt werden, während jetzt 5 Portosätze 4, 8, 12, 16, 20 Pfennige bestehen. Im Berner Postvertrage ist das Maximalgewicht der Waarenproben auf 250 Grammen festgesetzt. Die Mehreinnahme aus den Waarenproben wird voraussichtlich 12,500 Thlr., von der Postvorschußgebühr 25,000 Thlr. ergeben, wenn keine Vermehrung des Verkehrs eintreten sollte.

Geestemünde, 22. Nov. Den Zimmermeistern und Unternehmern in Wilhelmshaven wurden in Folge des noch nicht beendeten Strikes ihrer Gesellen am Donnerstag auf Befehl des

---

Vom Soracte.

Wer in der römischen Landschaft geweilt, auf Wanderungen die classischen Gefilde der Campagna durchstreift, von hohen Punkten die erhabene Wirkung des feierlichen und majestätischen Charakters dieser weiten, schön umgrenzten Trümmerflur auf sein Gemüth und seine Sinne empfunden hat, der denkt gewiß jenes fern im Norden isolirt aufragenden Berges, der wie eine Insel von lichtgrauem Kalkstein sich aus den dunkleren vulcanischen Wellen des ciminischen Waldes hoch und einsam erhebt, er gedenkt des kühn geformten Soracte, der bedeutendsten Landesmarke des römischen Bodens. Soracte und St. Peters Kuppel, diese beiden Merksteine alter und neuer Zeit, haben nicht ihres Gleichen auf der Welt; der in großen reinen Linien sich aufschwingende Dom Michel Angelo's und der kahle, in malerisch gebrochenen Conturen zum tiefblauen Himmel ragende candidus Soractes, den Horaz in seinen Oden gefeiert, sind die großen Wahrzeichen der ewigen Stadt. Man zeige einem Pilger alten oder neuen Glaubens, der jahrelang von ihr fern gewesen, nichts als die majestätische Kuppel auf dem vaticanischen Berge und den scharf gezackten Rücken des Soracte und begeistert wird er ausrufen: Das ist Rom!

Jeder kennt, jeder bewundert und liebt den schönen einsamen Berg, selten aber findet jemand den Weg hinauf zu ihm, selten wird diese an classischen Erinnerungen und landschaftlichen Reizen so reiche Stätte in dem Tagewerk der Touristen, ja selbst der Forscher von Beruf berücksichtigt. Freilich gehört der Ausflug zu den unbequemsten, die Schnellzüge halten nicht an der immer noch einige Meilen von dem Berge entfernten Station, ein Stück Brod in der Tasche, ein Schluck Wein in der Flasche müssen für die leiblichen Bedürfnisse eines starken Wandertages genügen, früher erschwerte noch Unsicherheit und Brigantengefahr die Partie. Denn über die Hügel des alten Falerii, in der Nähe von Civita Castellana lief bis vor vier Jahren die päpstliche Grenze durch das Etruskerland, die ausgebrannten Krater, die tiefen vulcanischen Schlünde und die völlige, weglose Oede der Landschaft boten allem Gesindel, päpstlichem und Garibaldianern, bequeme Schlupfwinkel, bis die Grenze jeder Verfolgung eine unübersteigliche Schranke zog. Nun breitet zwar tiefer Frieden sich über die schönen stillen Gefilde Südetrurien's, aber das neue Leben ist noch nicht eingekehrt auf diese Fluren, diese weidereichen und wohlbebauten Hügelwellen, zu deren Füßen in tief eingeschnittenem Thale der gelbe Tiber seine Fluten in unzähligen Windungen abwärts zur ewigen Stadt wälzt.

Es war zunächst eine Regung von Neugierde, die mich auf die schroffe Spitze des Soracte führte. Ewig und überall sieht man den vielbesungenen Berg über dem nördlichen Horizonte aufragen, mit ihrer buntesten Blüthen umranken Sage und Geschichte seinen steilen Gipfel, dicht an seinem Fuße rollt auf der Schienenbahn jeder vom Norden kommende Besucher Rom's vorüber; es reizte mich, diese Art von dämonischem Bann zu brechen, unter welchem der von Apoll behütete Felsen zu stehen scheint, denn jeder sieht, aber keiner kennt ihn. Dann aber galt es einen letzten Abschied, einen Scheidegruß auf lange Jahre, vielleicht für immer, und kein anderer Punkt der weiten Berglandschaft steht so frei und groß, so stolz und kühn über den lateinischen, sabinischen und etrurischen Grenzwällen des breiten, offenen Tiberthals wie dieser. Deshalb wurde mir diesmal wieder wehmüthig zu Muthe, als die Freunde am letzten Abend mich zum Wiederkehr verbürgenden Trunk an den Trevibrunnen geleiteten, die hohle Hand schöpfte den Wasserstrahl, das Geldstück flog, rückwärts über den Kopf geworfen, wie alter Brauch es fordert, in den mondbeglänzten Wasserspiegel, ein Händedruck, ein zuversichtliches „Auf Wiedersehen!" und vorüber war wieder einmal der Zauber der römischen Tage.

Früh am nächsten Morgen schnob der Dampfzug durch das Nebelmeer, welches seine Wogen über die Campagna hin und her wälzte. Wie Inseln traten, von der warmen Octobersonne beschienen, erst der zierliche Rundtempel der Minerva medica, dann der Stadthügel des alten Antemnä, von den Wassern des Anio umspült, weiter der Felsklotz hervor, von dem Fidenä früher den Tiberlauf beherrschte. Die Salarische Straße läuft im Tiberthal ein gutes Stück neben der Bahn her, bald aber wendet sie sich hinauf in die Berge und zieht durch das alte Sabinerland ostwärts weiter über Rieti in die Districte von Umbrien. Das auf italienischen Personenzügen verkehrende Publikum ist durchaus nicht salonfähig, dafür aber desto malerischer, bunter und lebhafter. Junge Römer zogen in grauen Leinenkitteln, hohen Stiefeln, den Quersack umgehängt, die Flinte auf der Schulter zur Jagd hinaus in die Berge, Campagnolen, schöne braune Kerle, halb wild, Bocksfelle um die Schenkel wie antike Flurgötter, Aufkäufer aus der Stadt und heimkehrende Provinzialen aus Terni, Narni oder Orvieto, meist von grellgeputzten Eheweibern begleitet, füllten die Wagenreihe. Der October ist nicht nur eine Zeit der Feste, sondern mehr noch der Geschäfte. Die Olivenhaine an den Abhängen der Sabina sind längst abgeerntet, die Weinberge von Orvieto, Montepulciano und Chianti haben ihren Segen bereits den Fässern anvertraut, das Vieh zieht von den hohen Gebirgsweiden hernieder zur Ueberwinterung auf den ewig grünen Gefilden des uncultivirten Niederlandes. Damit ist die Zeit für Speculanten und Verkäufer gekommen. Sie streifen im Lande umher und suchen für Spottpreise das Oel, den Wein, die Rinder und Schafe zu erwerben, die nachher in den großen Städten theuer verhökert werden. Es war ein ewiges Kommen und Gehen im Bummelzuge an den alten Sabinerstädten, die jetzt zu bescheidenen Haltestellen zusammengeschrumpft sind.

Nicht mehr als eine solche ist auch Borghetto, nur belebt durch die vielen Landstraßen, die auf den kleinen Bahnhof ausmünden. Eine prachtvolle antike Brücke führt über den nahen Tiber, auf dessen jenseitigem hohen Ufer die Grenzen Umbrien's und der Sabina bei dem malerischen Bergstädtchen Otricoli zusammenstoßen. Drei, vier andere kleine Burgflecken blicken von jenen Höhen in's breite Tiberthal, aus dem sich jetzt die letzten Dunstwolken gelöst und der siegreichen Sonne ergeben haben. Das kleine Häuserbündel von Borghetto schmiegt sich an dem Abhang von braunem Tuff, der von Brombeeren erklettert, von Gestrüpp bedeckt auf seiner Spitze ein mittelalterliches Burggemäuer trägt, ein hübscher Mittelpunkt für das lebhafte, freundliche Landschaftsgemälde. Drüben jenseits des Tiber hebt sich der graue schimmernde Kalkstein über das Thalgelände hinaus, unser Weg aber führt an seinem westlichen Ufer hinauf in die ausgedehnten vulkanischen Formationen, welche diesen südlichen Theil Etrurien's erhoben und zerklüftet haben. Die Berge von Tolfa, der ciminische Wald treten als die bedeutendsten Erhebungen hervor, tief senken sich der dunkle Spiegel des Sees von Bracciano und andere kleinere Wasserbecken in das braune Gestein, die alten erstorbenen Krater ausfüllend. Nach geringer Steigung ist die Höhe erreicht, drunten fluthet der Strom durch freundliche Thalwindungen, von jenseits grüßen die alten Sabinerstädte herüber, vor uns dehnt sich die einsame wellige Hochebene aus, auf welcher die Straße hinläuft.

Eine gute Meile wandern wir auf diesem aussichtsreichen Plateau südwestwärts, da liegt nahe dem antiken Falerii, der bereits 400 Jahre vor Christi von den Römern zerstörten etrurischen Faliskerstadt, Civita Castellana malerisch auf einer gänzlich isolirten Tuffklippe. Erdbeben oder andere vulkanische Revolutionen haben den mürben Stein einst völlig zerrissen, tiefe Spalten mit wild gezackten Wänden klaffen plötzlich auf, zwei Wässerchen benutzen den ihnen vom Feuer eröffneten Weg, sie fließen in den tiefen Schlünden hin, kaum sichtbar, weil eine Wildniß von dornigem Gerank und buntfarbigem Gestrüpp, von all den kleinen Vorsprungen, Ritzen und Zacken der Abhänge Besitz ergriffen hat. Weit in der Tiefe vereinigen sich die Bäche und auf der so gebildeten Spitze baute hoch oben das päpstliche Civita Castellana sich auf. Freilich hatte im vorigen Jahrhundert der Cardinal Statthalter Imperiali die Hauptstraße auf einem imposanten Viaduct, von einem einzigen Pfeiler getragen, über den Abgrund nach der Stadt geführt, aber die Elemente schüttelten trotzig das Joch ab, welches ihre romantischen Bildungen umspannen wollte, ein Erdstoß hat vor wenigen Jahren die Brücke in den jähen Abgrund geworfen, auf halsbrechenden Kletterpfaden mußte man seit jener Zeit einen Weg zur hochgelegenen Stadt suchen. Jetzt spannt

Admirals Klatt die Zimmerleute der Handwerker-Abtheilung der Marine zur Verfügung gestellt. Zu diesem Zweck sind 60 Marinepflichtige beurlaubt worden. Von Hannover oder Minden werden außerdem noch ca. 100 Mann Militär erwartet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird den feiernden Schiffszimmerleuten nur dann gestattet sein, wenn sie sich einen Abzug von täglich 5 Sgr. gegen den bisherigen Tagelohn gefallen lassen wollen.

Posen. Der Decan Tomaszewski in Trzemeschno, welcher sich wegen seiner Weigerung, über den geheimen päpstlichen Delegaten Auskunft zu geben, im dortigen Kreisgerichtsgefängnisse befindet, ist dem „Kuryer Pozn." zufolge dermaßen erkrankt, daß er auf Grund eines Physikatszeugnisses zwecks Herstellung seiner Gesundheit aus der Haft vorläufig entlassen worden ist.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 22. Nov. Die Neigung unserer großen Landwirthe, dem in Vorpommern und Rügen gegebenen Beispiele Folge zu leisten und dem Dienstbotenmangel, statt durch Erhöhung des Lohnes, im Wege der Vergatterung gegen die Annahme freier Arbeiter in Tagelohn entgegenzuwirken, scheint noch weiter um sich greifen zu wollen. Eine aus ungefähr 40, meistens größeren Landwirthen bestehende Versammlung, welche am 18. d. M. zu Sternberg über die Mittel, den Mangel an Dienstboten abzuhelfen, verhandelte, gelangte zu folgenden Beschlüssen: „Wir wollen keine inländischen, unverheiratheten, freien Männer unter 24 Jahren in Tagelohn nehmen, ausgenommen a) die zum Militairdienst angesetzten, aber noch nicht einberufenen Recruten; b) die außer der Vermiethungszeit entlassenen Soldaten; c) die Söhne von Wittwen und alten Eltern; d) solche, die nach ordentlicher Bescheinigung die Ernährer ihrer Eltern sind. 2) Die Einführung von Dienstbüchern zur Controle der jungen Leute ist wünschenswerth und soll im Wege der Gesetzgebung erstrebt werden. 3) Die Festsetzung der Löhne soll den Einzelnen überlassen bleiben." Wegen geringer Betheiligung von Dienstherren an der Versammlung hielt man es jedoch vorläufig für gewagt, bindende Beschlüsse zu fassen. Man begnügte sich, es für wünschenswerth zu erklären, daß die Theilnehmer der Versammlung von den aufgestellten Normen nicht abgehen möchten, ohne eine zu wählende Commission unter Angabe von Gründen davon in Kenntniß zu setzen. In diese Commission wurden drei Rittergutsbesitzer und zwei Domanial-Erbpächter gewählt und man ertheilte derselben zugleich den Auftrag, für die Beschlüsse der Versammlung Propaganda zu machen und weitere Versammlungen zur Berathung dieser Angelegenheit zu berufen.

Schweiz.

Bern, 21. Novbr. Der Entwurf des neuen Schulgesetzes von Graubünden wird wegen der Entfernung alles confessionell-dogmatischen Religionsunterrichts von manchen Geistlichen bekämpft, findet aber bei den Lehrern desto größeren Beifall. — Zu Pfaffnau im Canton Luzern wollte ein Mann die Wittwe seines Bruders heirathen, sollte aber nach der Meinung des Pfarrers und bischöflichen Commissars 150 Fr. Dispens nach Rom zahlen. Er weigerte sich dessen und verstand sich auch nicht zur Hälfte, zu der man sich gnädigst herbeiließ. Als er nun gar erklärte, er werde sich altkatholisch trauen lassen, erbot sich der Pfarrer, ihn schleunigst unentgeltlich zu trauen, aber vergebens. Der zu seinem nicht geringen Erstaunen heimgeschickte Pfarrer kann nun beten: O Isis und Osiris! — Eine Anzahl Schülerinnen in Luzern bitten den Stadtrath, daß sie nicht mehr den Capuzinern beichten müssen; sie würden nämlich nach so curiosen Sachen gefragt, daß es ihnen ganz unheimlich zu Muthe werde. Die vom Stadtrath sofort angeordnete nähere Untersuchung führte zum Bekanntwerden der Thatsache, daß jene Kinder bei der Beichte von den ehrwürdigen Capuzinern über gewisse Dinge befragt wurden, worüber Erwachsenen die Schamröthe ins Gesicht steigt. Der Stadtrath hat gestern den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Capuzinern sei für die Zukunft das Beichthören strengstens untersagt.

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Die gestrigen Gemeinderathswahlen sind ohne Ruhestörungen vorübergegangen. Ungeachtet nach Sectionen gewählt wurde, siegten die Republikaner in fast allen größeren Städten. In Marseille erhielten die Radicalen 18,115, die gemäßigten Republikaner 7496 Stimmen. In Rennes gehört der Handels-Minister Grivart zu den durchgefallenen Candidaten. In Nimes siegten die Katholiken. Die Regierungslisten gingen durch u. A. in Soissons, Nancy, Toul, Luneville, Commercy, Verdun, Boulogne und in den meisten kleineren Städten. Nach officiellen Quellen siegte in dem größten Theile der großen Städte das radicale Element mit Ausschluß des linken Centrums. In den Landgemeinden sollen die Gemeindevertretungen wenige Aenderungen erlitten haben, da es den republikanischen Agenten nicht gelungen sei, die politischen Leidenschaften wachzurufen. Einige Departements, wie Calvados und Cote du Nord, wählten alle Maires wieder und ergaben conservative Mehrheiten. — Die vom Ministerrath gebilligte Antwort des Herzogs v. Decazes auf die spanische Note soll in zwei Tagen übergeben werden.

— Ueber den bereits gemeldeten Verrath, begangen an Offizieren einer hiesigen Botschaft durch deren Diener, schreibt man nun der „N. fr. Pr." Folgendes: „Wie sich gleich vermuthen ließ, betraf es Offiziere, welche dem deutschen Militärbevollmächtigten beigegeben sind. Major v. Bülow und Hauptmann Theremin hatten, um einen ganz vertrauenswürdigen Diener um sich zu haben, sich einen Schweizer engagirt. Dieser versah seinen Dienst so vortrefflich, zeigte sich so besorgt, auch das kleinste Billet, welches sie auf dem Tische liegen ließen, vor den Augen Unberufener zu hüten, daß unsere beiden Offiziere ihre Berichte in aller Sicherheit redigirten. Wie groß war daher ihre Ueberraschung, als sie, in eine Nummer der „Illustration" gewickelt (welche ihr Diener in dem Augenblicke in der Hand hielt, wo sie hinaustraten, um ihm einen Auftrag zu ertheilen), einen vollständigen, an Herrn Lombard, delegirten Commissar im Sicherheits-Bureau der Pariser Polizei, adressirten Rapport fanden. Man kann sich das Gesicht vorstellen, welches die beiden Offiziere bei dieser Entdeckung machten, und das Aufsehen, welches dieser Zwischenfall nothwendiger Weise im diplomatischen Corps hervorrufen mußte und auch hervorgerufen hat."

— 24. Novbr. Der hiesige Municipalrath hat die erste Lesung der Vorlage wegen Aufnahme einer Prämien-Anleihe von 220 Millionen beendet und eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission mit näherer Feststellung der Anleihe-Bedingungen und des Emissionscourses beauftragt. Die Beibehaltung einer schwebenden Schuld von 20 Millionen wurde genehmigt. Die weitere Berathung der Vorlage soll am Mittwoch stattfinden. — Drei Matrosen des am 18. v. Mts. im Hafen von Socoa von seiner Mannschaft verlassenen spanischen Schiffes „Nieve," welche bisher in jenseits der Loire gelegenen Ortschaften untergebracht waren, sind, weil die spanische Regierung den Auslieferungsantrag nicht unterstützt hat, an die belgische Grenze gebracht und dort in Freiheit gesetzt worden. — Thiers ist heute früh hierher zurückgekehrt. — Die Kaiserin von Rußland wird heute Abend hier eintreffen und auch morgen hier verweilen. (W. T.)

Spanien.

— Dem „Tiempo" zufolge steht der Wiedereintritt Dorregaray's in das carlistische Ober-Kommando bevor und daß der spanische Gesandte in London wiederholte Vorstellungen wegen der englischen Waffenlieferungen an die Karlisten erhoben hat.

Italien.

Rom, 20. Nov. Im letzten Ministerrathe ist beschlossen worden, dem Könige bei der Eröffnung des Parlaments die Erlassung einer Amnestie für politische und Preßvergehen vorzuschlagen, namentlich für die in der Villa Ruffi bei Rimini verhafteten, noch im Kerker schmachtenden Leidensgefährten Aurelio Saffis. Dies ist ein in Italien beliebtes Mittel, sich aus der Verlegenheit zu ziehen, wenn ungerechtfertigte Verhaftungen vorgenommen sind, um den Behörden die Unannehmlichkeit einer späteren gerichtlichen Freisprechung der Verhafteten zu ersparen. Künftigen Sonntag werden die in Rom anwesenden Deputirten und Senatoren das Loos entscheiden lassen, welche von ihnen den König und die Prinzen beim Eintritt in den Montecitorio-Palast begrüßen sollen. Zum Präsidenten der Kammer wird das Ministerium wieder Herrn Biancheri oder den früheren Conseilpräsidenten Lanza vorschlagen. Die Linke will gegen die Wahl eines dieser Männer protestirend, Hrn. de Pretis (neue Linke) oder Hrn. Cairoli (historische Linke) aufstellen und bei dieser Gelegenheit das Feuer gegen das Ministerium eröffnen, die Deputirten der Opposition sind daher eingeladen, sich recht zahlreich zur ersten Schlacht einzufinden. Die Abgeordneten der Rechten sowohl wie der Linken werden künftigen Sonntag bereits ihre Versammlungen halten, um sich über ihren parlamentarischen Feldzugsplan zu berathen. — Die Stadträthe von Pisa, Reggio di Emilia und Cerzeto haben Garibaldi jährliche Pensionen von 500 Lire, 1000 Lire und 100 Lire ausgesetzt und die General-Direction der Neapolitanischen Bank hat beschlossen, ihm ein Darlehen von 200,000 Lire zu gewähren. — In Neapel sind abermals 60 Camorristen verhaftet und in Cefalu sind durch Vermittelung des Unterpräfecten an vier Soldaten, welche den Räuberhauptmann Lombardo verfolgt und erschossen haben, 10,000 Lire Staatsprämie vertheilt. — In Florenz wird binnen Kurzem der Proceß gegen den arretirten Chef der Internationale Signor Natta und seine 64 Mitschuldigen beginnen. — Die während des Monats October dem Papste zugegangenen Beiträge zum Peterspfennig sollen die Summe von 8 Millionen in Gold übersteigen, der werthvollen anderen Geschenke, welche dem Stellvertreter Gottes zu Füßen gelegt worden sind, nicht zu gedenken. So zum Beispiel hat ihm die Frau Marschallin Mac Mahon im October eine kostbare Hostien-Kapsel und eine prächtige Monstranz verehren lassen.

— 22. Novbr. Garibaldi wird das Mandat für den ersten Bezirk annehmen und für den Bezirk Trastevere den Wählern seinen Sohn Menotti empfehlen.

Florenz, 22. Novbr. Der „Nazione" zufolge gehören von der neuen Kammer 259 der Rechten, andererseits 210 Mitglieder der Linken an. 39 bilden das Centrum. Somit stellt sich die Regierungs-Majorität auf 48.

England.

London, 23. Novbr. Dem „Daily Telegraph" und dem „New-York Herald" ist ein langes Schreiben Stanley's aus Zanzibar über die Erforschung des Rufidschi-Stromes zugegangen und überbringt eine Karte, auf welcher die neuen Entdeckungen verzeichnet sind und das Delta des Rufidschi zum ersten Mal vollständig dargestellt ist. Stanley fand 22 Meilen für Fahrzeuge von den Verhältnissen der größten Mississippidampfer schiffbar. Er selbst mit seinem fünf Fuß tief gehenden Schiffe segelte 50 Meilen stromaufwärts oberhalb Kisu. Schiffe von geringem Tiefgange können über 200 Meilen sicher fahren. Stanley berichtet, daß er neue Gegenden von großer Wichtigkeit entdeckt habe, mit welchen sich ein lebhafter Handel anknüpfen ließe und die einen unerschöpflichen Alluvialboden besitzen. Außerdem entdeckte er auch die hauptsächlichen Karawanenstraßen der Sclavenhändler. Er behauptet zuversichtlich, eine leicht organisirbare Stromwache in flachen Booten könne in kurzer Zeit mit geringen Kosten den ostafrikanischen Sclavenhandel gänzlich ausrotten.

Rußland.

Warschau, 22. Novbr. Wie sorgsam auch seitens der Regierung in öffentlichen Verordnungen noch immer der Unterschied zwischen Christen und Israeliten festgehalten wird, beweist wiederum eine Bekanntmachung, welche aus der Kanzlei des Generalgouverneurs ergangen ist. Sie betrifft nämlich die Bittschriften, welche von Personen, die des Schreibens unkundig sind, an die Regierungsbehörden gerichtet werden. Es wird dabei in Erinnerung gebracht, daß dergleichen Bittsteller, insofern sie Christen sind, mit einem Kreuzchen, wenn es aber Israeliten sind, mit einem Ringchen ihr Gesuch unterzeichnen, resp. ihre Namensunterschrift beglaubigen sollen. Im Westen Europa's dürfte wohl eine solche zarte Rücksichtnahme auf das Glaubensbekenntniß Schreibunkundiger völlig unbekannt sein. — Dank der Intelligenz der Ausländer, die sich in hiesigen Gegenden niederlassen, werden die unterirdischen Schätze, besonders in südwestlichen Landestheilen, immer mehr zu Tage gefördert. So hat der auch im benachbarten Oberschlesien begüterte Fürst Hugo von Hohenlohe der Bergwerk-Direction die Anzeige gemacht, daß die von ihm auf dem Territorium der Gemeinde Slawkow (Gouvernement Kielce, Kreis Olkusz) angestellten Bohrversuche die Entdeckung von vier Steinkohlenlagern von 3, 6, 9 und 24 Fuß Mächtigkeit zur Folge gehabt haben.

Danzig, 26. November.

— Denjenigen Mannschaften, welche unmittelbar nach dem Ausbruche des Krieges von 1870 und dann zu Anfang 1871 zu den damals gebildeten Besatzungs-Bataillonen einberufen worden sind und während der ersten Tage des Dienstes wegen augenblicklichen, aber sofort abgeholfenen Mangels an Uniformstücken ihre Civilkleidung ganz oder theilweise haben weiter tragen müssen, ist nachträglich eine geringe Entschädigung bewilligt worden, welche von den bezeichneten Mannschaften innerhalb dreimonatlicher Frist bei dem Feldwebel desjenigen Landwehr-Compagniebezirks, in welchem ihr Wohnort liegt, in Empfang genommen werden kann. Die Landwehrbezirks-Commandos sollen fernere Ansprüche, wenn sie verspätet eingehen, nicht mehr berücksichtigen, nachdem sie für eine gehörige Kundmachung gesorgt haben werden.

— Aus Ostpreußen berichtet die Ev. B. K.-Ztg.: Siebenzehn evangelische Geistliche der Kreise Osterode und Neidenburg, welche in einer Petition an den Cultusminister verschiedene Wünsche in Bezug auf die von ihnen verwaltete Localschulinspection ausgesprochen, sind jetzt aus ihrem Amte als Localschulinspectoren entlassen worden.

≈ Marienwerder, 25 Nov. Zu der im gestrigen Abendblatte enthaltenen Mittheilung, betreffend den vom Kreistag am 23 d. gegen eine Minderheit von 3 Stimmen gefaßten Beschluß über den Bau von 4 Kunststraßen auf Kosten des Kreises ist folgendes nachzutragen. Es soll mit dem Bau der Straße von Rospitz über Bialken bis an den nach Boggusch, und Ellerwalde führenden Querweg und der auf jener Weichselseite an dem Endpunkte der Mewe-Warmhöfer Kreischaussee über Grünhof, Gr. und Kl. Falkenau, Gr. Garz und Gremblin nach der Dirschauer Staatschaussee zu führenden Straße so bald wie möglich begonnen werden. Von den beiden andern später in Angriff zu nehmenden Straßen soll die eine vorläufig nur auf der ungünstigsten Strecke von Mareese bis Neuhöfen ausgeführt werden. Ueber die vierte Linie, welche Marienwerder mit der Mewer Weichselfähre in Verbindung bringen soll, kam noch keine Einigung zu Stande. Gegen das Project, dieselbe von Baldram aus in schräger Richtung durch die Niederung zu legen, wodurch die meistens in Querstreifen von West nach Ost abgetheilten Grundstücke in die Bewirthschaftung beeinträchtigender Weise zerschnitten und nur wenige Ortschaften berührt werden würden, hat sich von verschiedener Seite Opposition erhoben. Die längs des Weichseldammes der unteren Niederung gelegenen Ortschaften wünschen natürlich, wie dies in der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Johannisdorf am 5. d. geltend gemacht wurde, daß die Straße von Kurzebrack, wo sie von der Marienwerder-Kurzebracker Chaussee ihren Ausgang zu nehmen hätte, mit fast durchgängiger Benutzung der dem Damme entlang bestehenden Landstraße durch Ziegellack, Mewischfelde, Gr. Weide nach Johannisdorf geführt und von hier über Kleinfelde und Schadewinkel nach Groß- oder Adl. Schardau fortgesetzt werde, während die diesseitigen Niederungen den gleichfalls fast ununterbrochen von Häusern garnirten Fahrweg, der durch Dorf und Schloß Mareese, Rothhof, Weißhof und Gutsch nach Liebenau geht, benutzt sehen möchten. Das Einzige, was gegen den letzten Vorschlag einzuwenden wäre, sind die auf eine 2 Meilen lange Strecke zu verwendenden Kosten und die Rücksicht auf die Kreistags-Abgeordneten von der andern Weichselseite. Man war froh, dieselben durch den Abstrich der Verlängerung der Marienwerder-Neuhöfener Steinstraße bis nach Gr. Nebrau, wodurch 30,000 Thlr. erspart werden, für die Abhilfe der dringendsten diesseitigen Bedürfnisse gewonnen zu haben und beschloß zur Bestreitung der Baukosten eine 4 prozentige Anleihe von 180,000 ℛ aufzunehmen. — Ein anderer wichtiger Beschluß ging dahin, bei Veranlagung der Kreissteuern die Grund- und Gebäudesteuer nur zur Hälfte heranzuziehen.

€ Strasburg, 24. Novbr. Die Preise der Victualien nehmen hier wieder so große Dimensionen

---

sich frei über dem Felsspalt schwebend, ein neuer Viaduct von einem Ufer zum anderen, wir gelangen bequem zur kleinen Provinzialstadt.

Diese mittelitalienischen Landstädtchen besitzen trotz aller sonstigen Verschiedenheit alle einen gemeinsamen Charakterzug. Sie leben alle nach Innen, abgeschlossen für sich als bescheidenes Centrum einer bescheidenen Umgebung. Der moderne Staat, dem natürlich auch Civita Castellana jetzt angehört, jagt das Lebensblut schneller durch die Adern des Staatskörpers, jede Bewegung, jede Maßregel, jeder Umschwung zittert nach bis in die stillste, abgelegenste Landgemeinde. So werden sie alle denn auch activ und passiv theilnehmen müssen an den Vorgängen und Entscheidungen draußen in Rom, in Florenz, in der ganzen Welt. Heute leben sie indessen noch still dahin, wie vordem in patriarchalischer päpstlicher Zeit. Es herrscht Verkehr und ein gewisses Leben in allen diesen provinziellen Vororten, aus der Stille einer gänzlich einsamen Landschaft tritt man plötzlich auf den Marktplatz zwischen eifrig discutirende Menschen, auf den Gassen schreit das Volk, im Kaffeehause sucht der Offizier der kleinen Garnison, der Beamte und der Spießbürger seine geistige Nahrung, seine tägliche Unterhaltung. Alles bewegt sich aber noch in den Geleisen wie zu den Zeiten, da der heilige Vater sein mildes Regiment über die Städte führte, welche seine Vorgänger mit stolzen Kathedralen, mit mächtigen Citadellen geschmückt haben. Von der Außenwelt, vom Staate, von den großen Fragen der Nation weiß man wenig in diesen völlig sich selbst lebenden Bürgerschaften, weil wenig sie davon interessirt. Würde man ihnen morgen beim Erwachen melden, daß statt des Königs im Quirinal wieder der Unfehlbare im Vatican ihr Herrscher geworden sei, ich glaube, sie kehrten sich ruhig auf die andere Seite um und schliefen unbekümmert weiter. Es mag ja ähnlich auch bei uns in kleinen Städtchen sein, nur contrastirt da nicht ein so intensives lokales Leben mit der vollständigen Apathie nach Außen hin. Bismarck hat ganz Recht, die großen Städte müssen vom Erdboden vertilgt werden, mit solchen kleinen läßt sich weit bequemer arbeiten.

Nach einer dieser vom Erdboden vertilgten begab ich mich von Civita Castellana zunächst. Der kurze Spaziergang nach der alten Faliskerstadt führt an zahlreichen etrurischen Grabkammern vorüber, die wie Zellen in den weichen Tuff der Felsabhänge gehöhlt sind. Alle Ansiedelungen dieses bald von den Römern unterjochten Volkes sind von solchen Nekropolen umgeben, das alte Tarquinii, Chiusi und Populonia werden noch heute durchforscht, ihre Grabstätten geben wunderbare, interessante Aufschlüsse über die Cultur, das Kunstvermögen, die religiösen Vorstellungen und Cultusgebräuche der Etrusker. Hier in Falerii stehen eben so wie im nahen Veji die Todtenhöhlen leer, man erkennt kaum mehr die Spuren menschlicher Arbeit an ihnen. Wenig besser erhalten zeigen sich die Gräber der römischen Colonisten, welche bald nach Eroberung der etruskischen Stadt sich hier angesiedelt haben. Von diesem neuen römischen Falerii, der Juno-Colonie, wie es sich später nannte, stammen auch die Ruinen, in denen wir heute noch umherwandeln. Wir glauben eine vollständig erhaltene Stadt vor uns liegen zu sehen, ein Pompeji oder Nympha mindestens, denn hohe starke Ringmauern mit Thürmen bekrönt, Thorbogen darin, Gebäude dahinter steigen vom hügeligen Tuffboden auf. Auch die Geschichte scheint ihre Launen zu haben. Hier, kaum 7 Meilen von Rom, in dessen weitestem Umkreis alle antiken Ansiedelungen und Baudenkmale gänzlich zerstört worden sind, hier, wo alle von Norden her nach Rom dringenden Barbaren vorüberziehen mußten, wo selbst der vulkanische Boden mit Beben und Stößen die Werke der Menschen von sich abschüttelt, hier sind die alten Etrusker-Mauern noch erhalten geblieben, hier schließen sich noch die römischen Thorbogen, hier finden wir ein Theater, eine Arena, erkennen die Wasserreservoirs und eine Anzahl antiker Baureste. Ein Knecht aus dem benachbarten Bauernhofe, zu dessen Grundbesitz die ganze Römerstadt heute gehört, führt uns umher, er hat von den gelehrten Besuchern sich alles Sehenswerthe abgemerkt oder erklären lassen und zeigt uns wie ein Cicerone von Beruf die gemeißelten Bilder des Zeus und eines Stiers auf den Schlußsteinen der Thorwölbungen, er will genau den Platz des alten Forums kennen und macht uns auf eine mittelalterliche Abtei aufmerksam, in welche fast nur antike Werkstücke, Säulen, Friese, Reliefplatten, Inschriftentafeln verbaut sind, die aber weniger als ihre heidnischen Nachbaren dem Zittern und Beben des Erdbodens zu widerstehen vermocht hat, denn ihr Dach ist eingestürzt, ihr Gemäuer geborsten, Trümmer liegen umher, von buschigem Grün und buntem Blumenflor überwildert. Der Führer zeigt einen Aufstieg zur Ringmauer, von deren hoher Plattform man ein hübsches Bild der näheren Umgebung gewinnt. Vom jenseitigen sabinischen Tiberufer werden nur die äußersten Bergkämme sichtbar, aber die Kratergebiete der unmittelbaren Umgebung, das nahe auf steilragender Tuffklippe haftende Civita Castellana und unser Ziel, den einsamen, die braune Vulkanschicht dieser Landschaft durchbrechenden Kalkfels des Soracte umfaßt der Blick von hier.

Zu diesem interessantesten der römischen Berge führt eine mehrstündige recht ermüdende Wanderung. Der Weg ist, obgleich die alte Hauptstraße nach Rom, so einsam, die Landschaft, das aussichtslose Hügelplateau so einförmig. Auf den Feldern sieht man selten einen Arbeiter beschäftigt, lange Strecken führt die Straße durch niedrigen, dicht verwachsenen Buschwald, aus dessen dunklem Schatten wohl einmal ein Rudel wilder Schweine gemächlich über den Weg zieht und bald wieder im Dickicht verschwindet. Den einzigen interessanten Augenpunkt bildet hier der Berg selbst, der isolirte Vorposten jener Kalkgebirge, welche drüben im Osten Ketten über Ketten, Spitzen über Spitzen thürmen. Der Tiber schneidet hier kurz und scharf jene Apeninen-Formationen ab, diesseits auf seinem westlichen Ufer dehnt sich nur mildgewelltes, braunes, vulkanisches Hügeland aus, soweit die Blicke reichen. Der einzige Soracte respectirt die Grenze nicht, welche der Strom den hellgrauen festen Kalkgebilden zieht. Er setzt über Fluß und Thalbreite und schießt mitten aus dem Tufflande unvermittelt, jäh und stolz auf. Seine Form möchte man am ersten einem riesigen Hahnenkamme vergleichen. Schmal, zu beiden Seiten in steilen Wänden abfallend, erhebt die Mitte sich zu einer Reihe scharfer Zacken, dann senkt der lange Rücken sich vorn und hinten in ruhigeren Absätzen zur Sohle hinab und verschwindet endlich wieder unter den dunklen Wellen der Tuffschicht. Es fehlt nicht an Muße, diese eigenthümliche Bildung zu betrachten, denn die Straße läuft immer neben der langgestreckten Felseninsel entlang bis zu ihrer in den Boden versinkenden Südspitze. Kein Haus, keine gastliche Stätte zeigt sich auf dem weiten Wege seit Civita Castellana her. Endlich, als schon das kleine Dörfchen auf halber Bergeshöhe sichtbar wird, gelangen wir an ein Casale, welches der grüne Lorbeerzweig als eine Schenke kennzeichnet. Gar traurig sieht es da drinnen aus, es gehörte der starke Hunger und der durch die Hitze des Tages geschärfte Durst dazu, um von dem schmutzigen Weibe, welches in dieser verräucherten Höhle hauste, eine Erquickung zu heischen. Aber der Entschluß wurde erleichtert durch die absolute Verneinung auf alle Fragen nach Speise und Trank. Weder Kaffee, noch Brod, noch Käse war zu haben, nichts als ein unsauberer Krug mit trübem säuerlichen Landweine berechtigte die Hexe zur Aufsteckung ihres Lorbeerzweiges über der Thür. Endlich ließ sie sich herbei den Hühnerstall nach einigen Eiern zu durchsuchen und diese in Wein und Wasser gerührt, mußten zur Hauptmahlzeit des Tages genügen auf der großen Flaminischen Straße, welche Rom mit dem Norden verbindet.

Endlich biegt von ihr ein Seitenweg ab, der hinanläuft zum Fuße des Soracte. Da erblicken wir, auf die erste Vorstufe des grauen Felskammes gelagert, das Dörfchen S. Oreste. San Oreste heißt jetzt der Ort nach dem Berge und der Berg wieder nach dem Oertchen. Sein antiker Name war im frühen Mittelalter verloren gegangen mit den Liedern des Horaz und Virgil, die ihn besungen. Mönche, die damals unter den Tempelresten, die auf seinem Steinboden umherlagen, aus einer Inschrift seinen richtigen Namen herauslasen, vermutheten einen lapsus calami und entzifferten klüglich das „Soracte" als „S. Oracte". Da aber ein heiliger Oractes in ihrem Kalender nicht aufzufinden war, so deuteten sie den Namen in Orestes um und San Oreste heißt seit jener Zeit der „hell-

an, daß mancher Wirthschafts-Etat vollständig umgeändert werden muß. Größtentheils wird diese Theuerung verursacht durch Vorkäufer, welche die aufgekauften Waaren per Bahn nach Berlin oder nach andern großen Städten schicken und dabei ein ganz gutes Geschäft machen. Diese Vorkäufer sind nun selbstverständlich ein Dorn in den Augen der hiesigen Hausfrauen und da giebt es denn auf den Wochenmärkten manche drastische Scenen. Es wäre zu wünschen daß den Vorkäufern resp. Wiederverkäufern das Aufkaufen von Wochenmarktsartikeln vor den Thoren der der Stadt und vor 10 Uhr Vormittags untersagt werde. — Es war früher eine alte, wohl begründete Klage, daß namentlich bei Beginn des Winters sich an der preußisch-russischen Grenze Banden bildeten, welche bald dies-, bald jenseits der Grenze Diebstähle, Raubanfälle und andere schwere Verbrechen verübten und sich dann stets in ihre Schlupfwinkel zurückzogen, in denen sie in der Regel unbehelligt blieben. Dieser Zustand schien im vergangenen Winter seinen Höhepunkt erreicht zu haben, so daß denn auch sowohl die preußischen als die russischen Behörden in seltener Einmüthigkeit alle Maßregeln trafen, um die Verbrecher zu ergreifen. Zum großen Theile gelang dies auch; seitdem nun noch vom Monat Juli d. J. ab in dem diesseitigen Grenzorte Colonie-Brinsk ein Gendarm stationirt worden ist, haben die Räubereien an der Grenze wohl ganz aufgehört und die dortige Gegend erfreut sich jetzt einer Sicherheit, wie sie ein preußischer Staatsbürger unzweifelhaft verlangen kann. — Seitens der Militär-Behörden werden Mannschaften des Beurlaubtenstandes gesucht, welche geneigt sind an Stelle der Uebungen mit der Waffe solche bei den Friedens-Lazarethen behufs Ausbildung im Sanitätsdienst zu absolviren. Reserven, welche eine solche Uebung zum ersten Male mitmachen, sind in der Regel auf 6 Wochen einzubeordern, um sich einigermaßen mit dem Lazarethdienst und der Buchführung vertraut zu machen. Spätere Uebungen derselben Mannschaften in Reserve- und Landwehr-Verhältnissen werden sich auf 14 Tage ermäßigen lassen Meldungen dieserhalb sind bei den betreffenden Bezirks Feldwebeln einzureichen. — Der Kreisausschuß des Löbauer Kreises hat die den Standesbeamten für ihre Mühewaltung zu gewährende Entschädigung als Pauschquantum auf 2½ ℛ pro hundert Seele festgesetzt. Die Entschädigung soll auf diejenigen Gemeinden, welche die Entschädigungspflicht trifft, nach der Seelenzahl vertheilt und in ortsüblicher Weise aufgebracht werden.

— Die Wahl des Oberbürgermeisters von Königsberg betreffend, so hat die Vorwahlcommission den Kreis der Candidaten bereits so zusammengezogen, daß es sich fortan nur um sechs Persönlichkeiten handelt deren Vorzüge einer weiteren Sichtung unterworfen werden sollen; es sind dies: Regierungsrath Marczinowski, Stadtkämmerer Hoffmann in Königsberg, Oberbürgermeister Selke in Elbing, Becker in Halberstadt, Boje in Bromberg und Fürbringer in Weimar.

Insterburg. Am 20. d. M. schloß der 80jährige Invalide Carl Paßigkeit mit der 45 Jahre alten Wittwe Punkt vor dem hiesigen Standesbeamten Bürgermeister Korn die Ehe. Die zc. Punkt verrathet hierbei den dritten Mann. (Instb. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Nochmals: die Ueberbrückung des Stadtgrabens und der neue Bahnhof am Schützenhause.

Bei Veröffentlichung meines Vorschlages, den Pommerschen Bahnhof in die erweiterte Silberhütte zu verlegen zc. (siehe No. 8805 dieser Zeitung), hatte ich erwartet, daß die Bewohner Danzigs den Gegenstand wichtig genug finden würden, um ihn einigermaßen lebhaft, sei es mündlich oder durch Zeitungs-Notizen zu besprechen, ihn zu billigen oder mit Gründen zu bekämpfen, denn es wäre dadurch seine Brauchbarkeit oder Verwerflichkeit wahrscheinlich mehr zu Tage gekommen. Statt dessen sind mir nur wenige mündliche Bemerkungen darüber bekannt geworden, wie z. B., daß es wohl gemeine Beweggründe der Häuserspeculation sein möchten, die diesen Vorschlag veranlaßt haben*) —, oder es wäre das Schlechteste, in diesen Winkel den Bahnhof zu versetzen, oder auch einmal, es wäre ja Unsinn des hohen Radaunenspiegels wegen.

Es bleibt mir, um den Vorschlag noch einmal in Anregung zu bringen, nichts anderes übrig, als das eine und vielleicht wichtige Hinderniß, welches ich früher nur mehr andeutete, eben diese Höhe des Radaunenspiegels innerhalb des Walles im Vergleich zum jetzigen Bahnhofe näher zu beleuchten, so weit dies ohne Nivellement möglich ist. Gesetzt der normale Wasserspiegel der Radaune wäre achtzehn Zoll höher als das Niveau des Bahnhofes am Schützenhause, (und so viel wird die Differenz schwerlich betragen) so würde es mehr als ausreichen, wenn der Bahnkörper in der Silberhütte drei Fuß höher als der bisherige am Schützenhause zu liegen käme, denn es ist wegen Anschwellen des Wassers und Eisdurchlaß keine Noth, da die Schleuse vor der Riedewand und nöthigen Falls eine neue größere jede Gefahr der Art beseitigen kann. Demnach müßte der jetzige Bahnhof um drei Fuß erhöht werden und dies scheinen die beiden Bauwerke: die Brücke am Irrgarten und der Tunnel bei Neugarten nicht zuzulassen. Denkt man sich aber den jetzigen Bahnhof um 3 Fuß erhöht, mit Ausnahme zweier Streifen an beiden Enden von je 300 Fuß Länge und etwa 30 Fuß Breite, welche an der Promenadenseite und gewissermaßen außerhalb des Bahnhofs liegend zu denken sind, und in denen die beiden Ansteigungen sich befinden, so bleibt ein Raum für die Schienengeleise und für diejenigen Baulichkeiten, welche in der Silberhütte keinen Raum finden möchten, übrig, der etwa ebenso groß als der jetzt davon beanspruchte ist; denn zum Ersatz für den Verlust der beiden Ansteigungsflächen kann jetzt der große freie bis dahin zum definitiven Bahnhof bestimmte Platz dienen und zu dieser ausreichenden Fläche kommt noch der Zuwachs des neuen Theiles bis zur Silberhütte, ein großes Stück. An Raum also dürfte es schwerlich fehlen. Ich kann mir daher keinen Grund denken, aus welchem ein Eisenbahn-Baumeister erweisen könnte, das Project wäre schlecht oder unausführbar. Wenn ich an die vielen mit sehr großen Kosten in felsigen Gegenden ausgeführten Bauten der Art denke und an die Enge und den Nothbehelf, den man öfters in auffälliger Weise auf den betreffenden Bahnhöfen sehen kann, so bin ich vielmehr versucht zu glauben, daß die Baubedingungen dieses Projects noch ziemlich günstig liegen — und wie Vieles wäre mit solcher Ausführung gewonnen, eine Lage des Bahnhofes, wie man sie passender nicht wünschen kann und der gänzliche Wegfall der hohen Treppe.

Ich kann somit nicht umhin nochmals die Bewohner Danzigs und besonders die betreffenden Behörden auf meinen Vorschlag aufmerksam zu machen und die letzteren zu ersuchen, sich die Mühe zu nehmen, denselben zu prüfen. n.

*) Daß dies nicht entfernt der Fall ist, ist der Red. d. Ztg. bekannt.

Vermischtes.

Stolp, 21. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der Schneidergeselle Johann Julius Rosky aus Rawusen, Kreis Braunsberg, angeklagt, am 27. Aug. d. J. den Nagelschmiedegesellen Johann Buchwald ermordet zu haben. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage in ihrem ganzem Umfange und wurde Rosky demgemäß unter Ehrverlust zum Tode verurtheilt.

Berlin. Das Schuldeneinziehungs-Bureau „Vorsicht" zu Leipzig drohte mittels der bekannten gedruckten Formulare einem hiesigen Kaufmann, wenn er die Forderung des X. nicht berichtige, ihn auf die Liste der böswilligen Schuldner zu bringen oder die Forderung nöthigenfalls durch die öffentlichen Blätter zum Verkauf auszubieten, erhielt aber darauf nicht die erbetene Antwort. In Folge dessen forderte das Bureau den betreffenden Kaufmann auf, sich umgehend zu erklären, widrigenfalls die angedrohten Schritte zur Ausführung gebracht werden würden. Nun erst ging dem Inhaber des Bureaus eine Correspondenzkarte zu, welche beleidigende Ausdrücke wie „beispiellose Frechheit," „Erpressung" „Schmutzerei" zc. enthielt. Wie nun die Gerichte über derlei Androhungen der Auskunfts-Bureaus denken, geht daraus hervor, daß das hiesige Stadtgericht auf die angebrachte Injurienklage den Kläger mit seinem Antrage auf Bestrafung des Verklagten abwies, indem es beide Beleidigungen compensirte. Das Kammergericht änderte zwar dies Erkenntniß ab und verurtheilte Verklagten zu 5 Thalern; charakteristisch und für das klägerische Institut keineswegs schmeichelhaft sind indessen die Strafabmessungsgründe, welche also lauten: „Wenn zwar die Beleidigung eine besonders schwere, so ist Verklagter aber durch die zudringliche und beleidigende Ausdrucksweise des Klägers, welcher ein Geschäft daraus zu machen scheint, die angeblichen Schuldner seiner Mandanten durch Einschüchterung und Bedrohung, sowie unter Anwendung verzweifelter Mittel zur Zahlung zu nöthigen, besonders gereizt worden."

— Der hiesige Verein für Leichenverbrennung hatte sich durch seinen Vorsitzenden, Buchhändler Link, an das Polizei-Präsidium mit dem Antrage gewendet, auch hier in Berlin das Verbrennen der Leichen (deren bei Lebzeiten ertheiltes Einverständniß vorausgesetzt) obrigkeitlich zu gestatten. Der Antrag ist, wie wir hören, abgesehen von anderen Gründen, schon um deshalb zurückgewiesen worden, da durch den Verbrennungs-Proceß die nachträgliche Entdeckung von Verbrechensspuren an den Leichen unmöglich wird.

* Im Monat October d. J. wanderten über Hamburg 5242 und über Bremen 3052 Personen aus. Die ganze Auswanderung seit Anfang dieses Jahres bis Ende October beträgt über Hamburg 39,285 und über Bremen 28,164, zusammen 67,449 Personen.

* Von der neuen, zwölften Auflage des Brockhaus'schen Conversationslexikons ist so eben das 2. Heft — „Abhärtung — Acht" — ausgegeben worden und enthält wieder eine große Anzahl von Ergänzungen und Vermehrungen gegen die letzte Auflage.

* Auf dem Areal des Bauvereins Großer Garten zu Dresden wurden bei der Anlage einer neuen Straße Urnen mit verbrannten menschlichen Knochen entdeckt, die auf einen heidnischen vorhistorischen Begräbnißplatz hinweisen. Die Localität liegt zwischen der Kiesgrube am Zoologischen Garten und der Königlichen Villa in Strehlen. Es ist gelungen, der prähistorischen Sammlung des Königlich mineralogischen Museums in Dresden gegen 70 mehr oder minder wohl erhaltene Urnen und andere Thongefäße, ferner Tassen, Ringe, Nadeln, Messer von Bronze und Kupfer zuzuführen, mit deren Reinigung und Aufstellung man noch beschäftigt ist.

— [Vorsänger und Bahnschaffner.] In einer Landpfarre der Umgegend von Mâcon (Departement Saône-et-Loire) erkrankte jüngst der Vorsänger der Dorfkirche und bat seinen Freund, einen ehemaligen Vorsänger, der gegenwärtig als Schaffner bei der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn angestellt ist, ihn am Sonntag im Hochamte zu vertreten. Der Freund willigte ein und nahm am Sonntag im Chorpulte Platz. Aber während der Predigt schlief er ein. Beim Geräusche der gerückten Kirchenstühle, das am Ende der Predigt, wie gewöhnlich, entstand, fuhr der Mann plötzlich aus dem Schlafe auf und, sich auf seinem Bahnhofe glaubend, in den gerade ein Zug eingelaufen sei, rief er mit Stentorstimme: „Richtung Chalons, Dijon, Paris einsteigen!" Trotz der Heiligkeit des Ortes brach ein hell autes Gelächter, in das selbst der Pfarrer einstimmte, unter den Anwesenden los, und um die Andacht war es für heute geschehen.

Rügen, 22. Novbr. Das Comité für das Arndt Denkmal auf dem Rugard bei Bergen hat so eben einen Aufruf erlassen, in welchem es unter Mittheilung, daß bereits 8000 ℛ für das Denkmal eingegangen seien, um neue Beiträge (zu senden an Justizrath Biel in Bergen) bittet, da „viel Geld noch erforderlich ist"

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 25. November:

Geburten: Tischlermstr. C. Heinr. Aug Paninski, S. — Kfm Otto Oscar Rob Knoch, T. — Exped.-Assistent Carl Ed. Schulz, S. — Schuhmachermstr. Joh. Jul. Gonschorowski, T. — Tischler Alb. Leop. Biedrich, T. — Unverehel. Aug. Ossowski, S.

Aufgebote: Schuhm. Friedr. Aug Neumann und Johanna Christiane Griese. — Maurer Friedr. Alb. Staeck und Adelgunde Renate Elisab. Andreas.

Heirathen: Alb Carl Frdr. Schuster mit Marie Auguste Roscheit. — Schlossergs. Carl Rob Wienhold mit Mathilde Elisab. Schröder. — Tischlerges. Louis Leopold Cäsar Schultz mit Clara Malwine Adelheid Henriette Wichert.

Todesfälle: Schuhmachermstr. Ludwig Boltz, 73 J. — Marg. Elisab. Friederike Biermann, 16 T. Helene Antonie Auguste Biermann, 17 T. — S. d. Arb. Joh. Altrock, todtgeb. — Malergeh Carl Ludw. Schultz, 35 J. — Buchhalter Adam Schlüter, 4 J. — S. d. Grenzaufsehers Ludwig Potomski, 10 M. — Wwe. Emilie Juliane Amann, geb. Holtz, 70 J. — T. d. Arb. Carl Frdr. Zielke, 3¾ J. — T. d. unverehel. Rosalie Meier, 2 M

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser 25. Novbr. Wind: N.

Angekommen: Resolute, Bannerman, Peterhead, Heringe. — Krona, Swensson, Torrevieja, Salz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Novbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

Weizen			Pr. 4½% consl.	105 3/8	105 3/8
gelber			Pr. Staatsschldf.	91 6/8	91 6/8
November	61 2/8	62	Wstp. 3½% Pfdb.	86 5/8	86 4/8
April-Mai	188	189	do. 4% do.	95	95 2/8
Rogg. matt,			do. 4½% do.	101	101
Novbr	52 5/8	53 4/8	Danz. Bankverein	65	64 7/8
Nov. Dec.	51 4/8	51 7/8	Lombardens[ex.Cp.	80 4/8	81 2/8
April-Mai	48	49	Franzosen	183 4/8	183 6/8
Petroleum			Rumänier	32	32 6/8
Novbr.			Neue franz. 5% A.	99 4/8	100
⅌ 200 ℔.	7 16/24	7 14/24	Oester. Creditanst.	138 5/8	133 2/8
Rüböl April-M.	58	58	Türken (5%)	43 4/8	43 7/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 1/8	68 2/8
Novbr.	18 26	19 8	Russ. Banknoten	94 5/8	94 5/8
April-Mai	58 10	9	Oester. Banknoten	91 5/8	91 7/8
Ung. Schatz-A.II.	91 1/4	91 4/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 7/8
Ital. Rente	66 5/8		Fondsbörse fest.		

Meteorologische Depesche vom 25. Novbr.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	343,2	—18,7	N	schwach	bedeckt.
Helsingfors	339,6	— 1,9	NNO	schwach	bedeckt.
Petersburg	334,3	— 1,2	NO	mäßig	bedeckt.
Stockholm	340 1	— 1,2	N	schwach	bedeckt.
Moskau .	330,7	+ 0,2	SO	mäßig	bewölkt.
Memel .	338,1	— 0,5	Windst	—	bedeckt.
Flensburg	340,0	+ 0,3	NO	schwach	bedeckt.
Königsberg	337,5	— 1,4	SW	s. schw.	bedeckt.
Danzig .	338,1	— 0 3	NW	mäßig	bedeckt.
Putbus .	338,1	— 2,3	S	s. schw.	bedeckt, g. Schn.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	339,9	+ 0,5	SO	schwach	—
Berlin . .	338,8	— 0,7	NW	schwach	heiter.
Brüssel . .	339	— 1 5	SO	stille	schön.
Köln . . .	338,5	+ 3 4	OSO	mäßig	Nebel.
Wiesbaden	335 3	— 2,0	N	schwach	bewölkt.
Trier . .	334 2	— 3,3	NO	schwach	heiter, nebl[ig].
Paris .	339,7	— 2,2	SO	s. stille	wenig bewölkt.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.	Vorm.	Nachmitt.		Abends.	
Von Danzig Legethor	6,20.	10,5.	1,55.	4,40.	7 55.	10,45.
Von Danzig Hohethor	6,35.	10,20.	2,10.	4,55.	8,10.	11.
In Neufahrwasser . . .	6,50.	10,35.	2,25.	5,10.	8,25.	11,15.
Von Neufahrwasser . .	7,15.	11.	3,25.	6,40.	9,15.	11,40.
In Danzig Hohethor	7,30.	11,15.	3,40.	6,55.	9,30.	11,55.
In Danzig Legethor	7,45.	11,30.	3,55.	7,27.	9,45.	12,10.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens	Vormittags		Nachmittags	Abends.	
Von Danzig	6	†8,15	11,40	2,30	6,10	10,30
„ Langefuhr	6,9	—	11,53	2,42	6,24	10,42
„ Oliva	6,17	—	12,1	2,52	6,32	10,52
In Zoppot	6,23	8,31	12,9	3	6,40	11.
„ Stolp	9,8	10,43	3.14	..	9,50	..
„ Stargard	2,20	2,51	8,44	..	..	..
„ Stettin	5,15	3,40	9,57	..	..	..
„ Berlin	9,5	6,10	..	..	..	..

Von Berlin	..	..	..	..	†8,30 M.	6 M.
„ Stettin	..	..	5,45 M.	..	11,6	9,50
„ Stargard	..	..	7,11	..	11,58	12,26
„ Stolp	..	6 M.	12,45	..	4,19	5,36
„ Zoppot	7,10	9,15	4,1	5.45	6,43	8,31
„ Oliva	7,20	9,24	4,10	5,55	..	8,38
„ Langefuhr	7,29	9,33	4,19	6,6	..	8,45
In Danzig	7,38	9,45	4,31	6,18	7	8,53

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1. November 1874 ab.

Danzig-Dirschau (Königsberg-Bromberg-Berlin).

		Mrg.		Vrm.		Nach.	Abd.	
Danzig	Abf.	4	7,15	11,5	12,21	4,30	7,40	12,20
Dirschau	Ank.	5	8,15	12,5	1,21	5,30	8,40	1,55
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,23	—	1,51	—	†9,4	—
nach Berlin	„		9,6	†12,27	2,15	7,21		2,36
nach Königsbg.	„	5,21	†8,40	—	2,21	†5,58	9	—
in Bromberg	Ank.	8,48**)	12,16 Nm	—	5,28*)	—	11,32*)	—
in Berlin	„	6 Ab.	10,35 Ab.	8,45 Ab.	7,3 Mr.	10,55 Vm	6,20 Mg.	2,10 Nm
in Königsberg	„	10,6 V.	11,55 Vm	—	7,29 Ab.	9,13 Ab.	1,42 Mg.	—

Aus Königsbg.	Abf.	10,9 Ab	—	3,37 M.	—	†9,14 M	7,46 M.	—	1,13 Nm.	†5,50 Nm
Aus Berlin	„	1,55 Nm	—	†10,45 Ab.	6,5 Ab.	—	9,25 Ab.	†8,45 M.	—	9,25 Vm.
Aus Bromberg	„	—	—	†5,51 M.	—	—	10,4*) M.	2,36 Nch.*)	—	6,3**)
Dirschau	Abf.	2,30	5,40	8,50	9,30	12,40	2,20	6,10	7,35	9,30
Danzig	Ank.	3,30	6,40	9,50	10,54	1,40	3,20	7,10	9,30	10,30
		Mr.	Mr.	Vrm.	Vrm.	Vrm.	Nch.	Ab.	Ab.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ „ Thorn-Warschau.

„glänzende" Berg, dessen Hüter einst Apollo gewesen. Aber auch dieses von Horaz ihm gegebene Beiwort „candidus" hat zu manchen Mißverständnissen geführt. Der Dichter, der ihn also besungen, wollte damit ohne Frage den schimmernden Glanz des hellgrauen Gesteins bezeichnen, der um so lebhafter wirkt, da er einsam vom tiefblauen Himmel und dem dunklen Vulcanlande sich abhebt. Vielfach denkt man indessen, und ich selbst habe dies früher gethan, dabei an einen weißen Schneemantel, der den Gipfel des Soracte einhüllen soll. Das ist freilich nicht möglich, denn seine höchste Höhe erhebt sich nur wenig über 2000 Fuß.

Ein freundlicher Olivenhain umschlingt den Südfuß, gewundene Pfade führen hinan, an einer kleinen Kirche vorüber, dann auf der kahlen steinigen Wand weiter zur nächsten der vielen Spitzen des scharfgezahnten Kamms. Hier liegt ein stilles, armseliges Kloster, San Silvestro mit Namen, graues, unscheinbares Gemäuer, elende Zellen, wenige alte Mönche fristen darin kümmerlich ein trauriges Dasein. Entbehrung und Entsagung werden auf der öden Steinhalde zu leichten Pflichten, die lachende Welt liegt so fern in der Tiefe, daß aus ihr die Versuchung kaum herauf dringen kann an eine Stätte, die zu stiller Einkehr in sich selbst, zu Buße und Abtödtung aller Lebenslust eine wohlgewählte erscheint. Der Franke Karlmann, der Sohn Karl Martell's, der Bruder Pipin's, der Oheim des großen Karl soll sie zuerst sich auserwählt haben, als er der Welt entsagend 747 nach Rom pilgerte und vom heiligen Vater nichts als ein Asyl erbat, in welchem er abgeschieden von aller Welt als Mönch sterben könne. In dieser einsamen Steinwüste erbaute er sein Kloster und dies besteht weit über tausend Jahre noch heute. Heiterer und glänzender mag dieser Gipfel im Alterthum belebt gewesen sein, wo Apoll hier ein vielberühmtes Heiligthum besaß, einen von der Menge hochverehrten Tempel. Der Berg galt als ein heiliger, der Gott als sein Hüter, die Dichter priesen und besangen ihn, Villencolonien, Städtchen, belebte Landschaften breiteten sich um seinen Fuß aus in kühler, gesunder Luft. Einsamer, trauriger, öder als alle anderen Theile der römischen Landschaft stellt jetzt dieser nördliche sich dar, selbst der Römer, der die Gegenden von Albano, Frascati, Tivoli, Subiaco gern aufsucht, kennt diese ehemals so belebten und beliebten Fluren nicht. Fremde wagen sich fast niemals in die dürftige culturlose Einsamkeit zum See von Braciano, nach den Ruinen von Veji, hierher auf den Soracte, und doch bietet hier die Natur eine eben so reiche Fülle großartiger, hochromantischer Landschaftsbilder als drüben, jenseits der ewigen Stadt.

Eins der überraschendsten und schönsten breitet sich vor uns aus, wenn wir wenige Schritte von dem Kloster den höchsten Zahn des Kammes erklimmen, auf dem ein winziges Capellchen nistet. Ueberraschend zunächst wirkt das Panorama, weil von hier gesehen alle Einzelnheiten des römischen Bodens so wesentlich anders sich gruppiren als von allen anderen Aussichtspunkten. Gebirge füllt den ganzen Gesichtskreis, fern gerückt, kaum kenntlich ist Alles, was sonst dieser historischen Landschaft ihre höchsten charakteristischen Reize verleiht, verschwunden sind die Stätten, die uns eine Geschichte von Jahrtausenden in's Gedächtniß rufen, nur die Natur selbst in kraftvollen, kühnen und anmuthigen Gebilden beherrscht allein das weite prachtvolle Rundgemälde, welches sich vor unseren Blicken ausbreitet. Ueber die Apeninenketten im Osten schimmern hell unter ihrem frischen herbstlichen Schneemantel die Häupter des Gran Sasso, der Lionessa und des Velino hervor, die Herrscher dieser Gebirgswelt, fern im Süden steigt über den freundlichen Hügeln von Albano die Berglandschaft der Volsker am Horizont auf und um uns her schwellen die Erhebungskrater von Tolfa hoch an in die sich der Spiegel des düsteren, melancholischen Braciano Sees, überragt von seinem mittelalterlichen Castell, einsenkt und andere kleine Wasserbecken hier und dort. Diese ringsum durch und übereinander aufsteigenden Gebirgsmassen durchschneidet und trennt das Tiberthal. Der Lauf dieses Stromes bildet das belebende, anmuthige Element der ernsten imposanten Landschaft. Wir können ihn mit den Augen begleiten, wie er herabkommt aus den Bergen des Nordostens, wir sehen, wie er bei Orte die flinke Nera aufnimmt und folgen ihm dann das grüne Thal zu unsern Füßen entlang auf allen seinen Windungen. Selbst die Campagna von Rom, die majestätische, weihevolle Campagna, sonst stets der Hauptmoment des Bildes, bedeutet hier weiter nichts als eine Ausbuchtung, ein breiteres Becken des Tiberthals, in dem ein kleiner Häuserknäuel, beherrscht von der Peterskuppel, das ferne Rom anzeigt. Dort nach Südwesten hin hat der Strom seinen Weg gesucht, da öffnet sich das großartige Amphitheater aller dieser Gebirgsgruppen und das blaue Meer tritt leuchtend in die weite Lücke. Jedes Detail wird bedeutungslos in diesem imposanten Gesammtbilde, hier begreift es sich, daß die Alten den hell schimmernden Berg heilig halten mußten, denn nirgends sonst sah und fühlte gewiß der Römer die Herrlichkeit und den Glanz der von ihm geschaffenen Welt, so klein und unbedeutend, so zusammengeschrumpft gegenüber den dämonischen Gebilden der schöpferischen Natur.

Am Fuße des Berges verweilten wir einige Stunden in dem kleinen verkommenen Rignano. Von dem Cardinal Borgia, der mit der schönen Rosa Vennozza hier lebte, von Cesar und Lucrezien, ihren beiden Kindern, die hier geboren und zum Theil erzogen wurden, erzählt in dem ärmlichen Oertchen nicht mehr das mindeste Andenken, die Spuren jener Zeit sind ebenso verwischt wie die des Alterthums. Die Eisenbahn im Tiberthal drunten zieht allen Verkehr, alles Leben an sich. Auch wir eilten hinab zu ihr in der Morgenfrühe des nächsten Tages.

Ein amerikanisches Blatt berichtet aus Philadelphia über die Ausstellungsbauten: „Am Memorialgebäude oder der Gedenkhalle ist bereits der massive Unterbau vollendet, und der Granitsockel ist bis auf vier Fuß über dem Boden aufgeführt, während die innern, von Ziegelsteinen construirten Wände schon bis zum zweiten Stockwerk errichtet sind. Bis zu Winters Anfang soll der ganze Granitsockel vollendet sein für die eisernen Träger, für das erste Stockwerk und einen Theil des zweiten. Ist das Wetter mild, so wird nicht geruht werden, jedenfalls wird Alles vorbereitet für Wiederaufnahme der Arbeit in den ersten Tagen des nächsten Frühlings. Das große vierzig Acres haltende Plateau für das Hauptgebäude und die Maschinenhalle ist vollständig gradirt und fast überall ist das Steinfundament für die eisernen Pfeiler des Hauptgebäudes gelegt, und zwar 6 Fuß tief und 25 Fuß von einander entfernt; vor Winters Anfang werden alle diese Fundamente fertig sein. Die großen eisernen Säulen, welche in einer großen, dem Bauplatz nahen Gießerei hergestellt werden, sind fast sämmtlich fertig und werden während des Winters in Position gebracht werden, obgleich das kaum nöthig ist, da auch ohne Winterarbeit das ganze 1800 Fuß lange und 400 Fuß breite Gebäude schon im Juli 1875 so weit fertig gebracht werden dürfte, daß die innere Arbeit darin beginnen kann. Auch um diesen großen Bau wird eine Eisenbahn gelegt, und eben so werden verschiedene Schienenwege im Innern der Baustelle angebracht, und die eisernen Säulen und Balken werden sämmtlich per Dampf aus der Gießerei herbeigeschafft und in Position gebracht. Für die Maschinen alle und für das große Gewächshaus werden die Specialpläne und Zeichnungen demnächst vollendet sein, und da diese Bauten in kurzer Frist hergestellt werden können, so ist keine besondere Eile dabei nöthig. Für ihren Bau werden neue Contracte ausgeschrieben werden. Das Gewächshaus oder die Gartenbauhall wird ein Prachtbau aus Eisen und Glas werden, welcher permanent den Hügel der Old Pines einnehmen soll; die Maschinenhalle wird als temporärer Bau ziemlich leicht construirt und westlich von dem Hauptgebäude nach George Hill zu errichtet werden. Daß die Ausstellung jener ganzen Gegend, welche außerhalb des Parks an dieselbe grenzt, mit riesiger Geschwindigkeit ein städtisches Aussehen verleihen wird, ist schon jetzt sichtbar. Eine ganze Anzahl solcher Gebäude ist dort im Bau, und da die Straßen, welche dort bis jetzt ganz wüst lagen, namentlich die 100 Fuß breite Girard Avenue, bald sämmtlich stattlich mit belgischen Blocks gepflastert sein werden, so wird schon im nächsten Frühjahr sich daselbst den Augen der erstaunten Besucher ein ganz neuer großer Stadttheil präsentiren."

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine vor dem Werderthore rechts hinter der Magistrats-Schleuse belegen und der andere vor dem Neugarterthore zwischen den Wegen nach Weinberg, der kleinen Molde und nach Zigankenberg belegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Schnee- und Abladeplatz" bezeichnet.

Danzig, den 24. Novbr. 1874.

Die Feuer-, Nachtwacht- und Straßen-Reinigungs-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Michael Engler** zu Krebsberg gehörige, in Krebsberg belegene, im Grundbuche von Krebsberg unter No. 2 verzeichnete Grundstück soll

am 18. December 1874,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, im Wege der Zwangsvollstreckung, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. December d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 25 Hekt. 37 Are 40 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 50,78 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die Bietungscaution beträgt 204 Thlr.

Schöneck, den 23. October 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (3810

Bekanntmachung.

Die evangelische Lehrerstelle in Dirschauer Wiesen, hiesigen 5. Stadt-Bezirks, wird zum 15. Februar 1875 vacant und soll anderweit besetzt werden. Das Einkommen des Lehrers besteht in freier Wohnung, einem Gehalte von 240 Thlr. pro anno, welches vier Mal von 6 zu 6 Jahren um 25 Thlr. gesteigert wird, also in 24 Jahren die Höhe von 340 Thlr. erreicht, etwas Gartenland und 25 Thlr. jährliche Entschädigung für das Heizmaterial der Schulstube und für das Heizen der letzteren.

Lehrer evangelischen Glaubens, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich spätestens bis zum 5. December cr. bei uns melden.

Dirschau, den 21. November 1874.

Der Magistrat.

Wagner. (5387

Kiefern-Gesuch.

Für den Altonaer Quai-Bau werden ca. 500 Stück Kiefern in verschiedenen Längen bis zu 20 Meter und im Mittel von 45 bis 50 Cm. Stärke gesucht.

Die Lieferungsbedingungen sind vom **Altonaer Quai-Bau-Bureau in Ottensen-Neumühlen** zu beziehen. Offerten müssen daselbst **vor dem 8. December** d. Js. eingereicht werden.

Die Altonaer Quai-Bau-Verwaltung.

Schäffer. (H.05619)5229

Für den hiesigen, sehr im Aufblühen begriffenen und einer besonderen Zukunft entgegen sehenden Ort ist die Niederlassung eines, wenn möglich der polnischen Sprache mächtigen praktischen Arztes dringendes Bedürfniß, da ärztliche Hilfe hier nur in Entfernungen von 3 bis 5 Meilen zu erreichen ist.

Demselben werden für das erste Jahr seiner Niederlassung hierselbst ein festes Hausarzthonorar von 500 Thalern neben freier Equipage zu den auswärtigen Patienten garantirt.

Meldungen wird gerne der Unterzeichnete entgegen nehmen.

Bruss, Kreis Konitz Wstpr., November 1874.

Stelter,

Königl. Domainen-Rentmeister z. D.,
5505) comm. Amts-Vorsteher &c.

Gr. gelesene Mandeln

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Médaille de la Société des Sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

MÉLANOGÈNE

von DICQUEMARE in **Rouen.**

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen.

Gen.-Depot: **F. Wolff u. Sohn Berlin u. Karlsruhe**

In Danzig: Bei A. Neumann, Parfümeriehandlung, und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Zuchtanweisung nebst **illustrirtem Preis-Courant** des **französischen Hasenkaninchens** verkauft und versendet à 20 Reichspfennige resp. 3 Sgr. die **Heiligenbrunner Lapin-Züchterei** von **August Froese** in Danzig.

Gelegenheits-Gedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler Wwe.,** 3. Damm 13.

Die

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

R. Wolff

in Buckau-Magdeburg

baut seit 12 Jahren als Specialität:

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationäre Betriebe.

Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (5062

Danzig—Elbing.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Donnerstag den 26. November c., von hier nach Elbing.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

5486) **Ferdinand Prowe.**

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Ausführung sämmtl. Zahnoperationen schmerzlos in Kniewel's Atelier, Heiliggeistgasse 25, Ecke d. Ziegengasse, Danzig.

Englischer Unterricht.

An English Lady wishes to give lessons in her own language and literature and to form conversation classes. Apply 12—1 Wollwebergasse 13 bei Hrn. Justizrath Poschmann.

Bierdruck-Apparate

Garantie 2 Jahre.

mit den neuesten Vorrichtungen versehen, empfiehlt

H. Henning,

Elbing.

Zeichnungen u. Preiscourant gratis.

Neuporter

von **W. Penner in St. Albrecht** empfiehlt

C. F. Korb Nachfolger,

Gr. Wollwebergasse 8.

Wildpretverkauf.

Rehe, Hasen, Rebhühner, Drosseln, wilde Enten, Puten, fette Gänse und zahme Enten sind zu haben in der Wildhandlung St. Trinitatis-Kirchengasse No. 8.

Fabrikzeichen.

Hefen-Mehl

von

J. Gädicke, Berlin,

Spaarwaldsbrücke 2.

Höchst praktisch für jede Haushaltung Vermeidung der Hefen. Lockere und leicht verdauliche Mehlspeise. Ersparniß an Eiern. Preis pro Pfd. 4½ und 5¼ Sgr. — Empfohlen in Nr. 40 des **„Bazar"**, in Nr. 222 des **„Berliner Tageblattes"**, — vom **Berliner Hausfrauenverein,** Sitzung vom 26. Aug. — und vielen Privaten z. B. „— theile mit, daß ich heut die Probe mit dem übersandten Hefenmehl gemacht habe, und sehr zufrieden damit bin. Die Vortheile für die Hausfrau sind bedeutend! — — — Meine Zufriedenheit mit dem **Hefenmehl** dürfen Sie **zum Besten der guten Sache** gern veröffentlichen. Hedwig, Gräfin Reichenbach."

Wiederverkäufern wird der Artikel empfohlen.

Grossisten für die **grösseren** Provinzialstädte **gesucht.** (5508

Mittel gegen Trunksucht.

Gegen Trunksucht besitze ich ein der Gesundheit nicht nachtheiliges Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers eingenommen werden kann. In Hunderten von Familien ist durch dieses segensreiche Mittel häuslicher Friede und eheliches Glück wiedergekehrt.

Robert Schmidtchen, Cottbus,
5469) Dilettant der Chemie.

Ledersalbe

eigenes Fabrikat, allseitig anerkannt als bestes Mittel zur Conservirung jeden Lederwerks, versendet

in 1/1 Pfund-Krucken à 15 Sgr.
in 1/2 Pfund-Krucken à 7½ Sgr.

unter Nachnahme oder Franko-Einsendung des Betrages

die Seifenfabrik von

C. F. Schwabe in Marienwerder.

Verpachtung.

Das Rittergut Naß-Glienke im Kreise Neustettin in Pommern (in Kurzem eine Meile von der Bahnstation) soll auf 18 Jahre, und zwar von Johanni 1875 bis Johanni 1893 anderweitig verpachtet werden.

Das Gut hat 1068 Morgen 84 □Ruthen Acker und 205 Morgen Wiesen und Weiden, darunter ca. 800 Morgen guter kleefähiger Boden.

Das Gut ist jederzeit nach vorheriger Meldung bei Unterzeichnetem zu besichtigen, auch sind die näheren Bedingungen daselbst zu haben. Zur Uebernahme nebst Caution sind ca. 10,000 Thlr. erforderlich.

J. A. des Herrn **Major v. Kleist**

5509) **M. Lindenberg** in Neustettin.

Lieferanten von feiner Butter, die in Berlin eine reelle Verwerthung wünschen, wollen sich wenden an Herm. Graefe's Bank- u. Producten-Geschäft, Berlin S., Sebastian-Str. 70. (5435

Alle gewünschten

Prämien-Anlehensloose, verzinslichen **Staatspapiere** &c. sind sowohl in Original gegen sofortige Cassa, als auch billigst gegen **monatliche Abzahlung** auf Bezugsscheine bei Unterzeichnetem käuflich und kann im **letzteren** Fall Jeder die **Höhe** der **Abzahlungsquote selbst bestimmen.**

Der volle Gewinn-Anspruch beginnt schon bei **erster** Theilzahlung und werden bei Vorauszahlung der Raten 5 % vergütet.

G. Th. Düsing,

Fonds-, Bank- und Börsen-Commissions-Geschäft, Steinstraße 16 in **Hamburg.**

5471)

Für meinen Schreib-Unterricht für Erwachsene

nach der anerkannt besten (Carstairs-schen) Methode, nehme ich Meldungen entgegen Langgasse 33 im Comtoir.

5525) **Wilhelm Fritsch.**

Reparaturen und neue Bezüge an Regenschirmen werden schnell und billig gemacht, auch solche, die in den Lagen entzwei sind, zum Ausbessern angenommen bei **B. Schlachter, Ww.,** Breitg. 5, n. a. H.

Starkes Fensterglas, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (7231

Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,

5826) **Milchkannengasse 14.**

Fr. Kessler, Scheibenritterg. No. 13.

Dachpappen,

beste Qualität,

Engl. Steinkohlentheer, Dachlack u. Asphalt, Best. Portland-Cement Drahtnägel, Rohrdraht, Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken,

Schmiedeeis. Träger, Stabeisen und Bleche

offerirt billigst

Roman Plock,

6000) Milchkannengasse 14.

Eine gut erhaltene **Schrotmühle** mit **Göpelwerk** wird zu kaufen gesucht Adr. u. 5331 i. d. Exp. d. Ztg.

Zwei eiserne Oefen und

ca. 22 Fuß eisernes Ofenrohr zu verkaufen Langgasse 81. (5462

50—60 Centner Acten Papier z. verk. Altstädtischen Graben 101.

Spiegelglas-Streifen,

ca. 5½ Fuß lang und 4 bis 6 Zoll breit, werden zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten unter 5528 in der Exped. d. Ztg erbeten.

In Stolp ist ein äußerst gangbares **Restaurationsgeschäft** mit gut gelegenem Grundstück bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Adressen werden an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern" in Stolp erbeten.

Ein Geschäftsgrundstück

dicht an der Stadt Danzig, aus **drei massiven Häusern** bestehend, darin seit 20 Jahren ein Material- und **Schankgeschäft** (jährlicher Umsatz in der Schänke 4000 Thlr.) soll Verhältnisse halber für den Preis von **5500** Thlr. bei **1500** Thlr. Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Eine fast neue eiserne Darre nebst allem Zubehör, 1 fast neuer einspänniger Rollwagen, 1 6" starke eiserne Spindel mit Mutter u. sonstigem Zubehör und 2 eiserne Pferdekrippen mit 2 eisernen Raufen sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg. u. No. 5359.

30 Stück Ostfriesen,

4 Kühe eben abgekalbt, 4 werden Anfangs December und Anfangs Januar, 10 von Mitte bis Ausgangs Januar abkalben, und 4 sprungfähige Bullen stehen in Dinglauken per Darkehmen Ostpr. zum Verkauf. (5502

Eine Fohlenstute

mit Fohlen steht zum Verkauf in **Saspe** bei **Cuno.**

19 Mastochsen (kernfett)

stehen zum Verkauf in Schildeck per Reichenau, Kreis Osterode i. Ost-Pr.

10 Ochsen, Bayern und

Böhmen, 7 Jahre alt, per 100 Pfund lebend à 10 Thlr., 1 Kemna'sche Breitdreschmaschine, auch für Ochsenbetrieb eingerichtet, im September 1873 für 723 Thlr. gekauft, für 300 Thlr., 1 sächsische Hebel-Häckselmaschine für 25 Thlr., 1 Speicherfuchtel für 5 Thlr. sind verkäuflich in **Felgenau bei Dirschau.** (5472

Ein mahag. Tafelpiano

(gut erhalten) billig zu verkaufen 3. Damm No. 3, parterre. (5488

Unsern großen Lagerplatz

(Hopfengasse No. 74) zwischen der Motilau und dem Güterbahnhofe der Ostbahn gelegen, offeriren zur miethsweisen Lagerung von Heringen, Kohlen, Steinen &c. Der Platz befindet sich unter sorgfältiger Bewachung.

Internationale Handelsgesellschaft

Hundegasse No. 37.

Heiraths-Gesuch.

Ein vermögender Herr mit gefälligem Aeußern, von auswärts, sucht eine Gemahlin und zwar mit einem disponiblen Vermögen von 10—12,000 Thlr., welche hypothekarisch sicher gestellt werden können, und sind die Zinsen alsdann den vergrößerten Hausstand zu decken bestimmt.

Junge Damen resp. Wittwen belieben vorläufig nur ihre Adr. unter M. S. Oliva bei Danzig poste restante einzusenden.

Annonce.

Ein militairfreier Deconom, Mecklenburger und 32 Jahre alt, der währ. seiner 16jähr. Thätigkeit bereits 4 Jahre ein großes Gut in Mecklenburg und seit 3 Jahren ein noch größeres in Holstein völlig selbstständig bewirthschaftete, sucht einen **dauernden sicheren Platz** als **Oberinspector** in Ost- oder Westpreußen, wo ihm später Verheirathung in Aussicht gestellt. — Beste Zeugnisse zur Disposition; auf Verlangen wird eine der Stellung entsprechende Caution geleistet.

Gefällige Offerten unter H. c. 02457 b. werden an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Lübeck** erbeten.

Eine ordentliche Frau sucht in einer kleinen Wirthschaft einen leichten Dienst. Köchinnen und Stubenmädchen sind zu miethen **Martha-Herberge** Spendhaus 7.

Für ein bedeutendes Stettiner Waarengeschäft wird zum 1. Januar 1875 ein tüchtiger Reisender, der möglichst bereits die Provinzen Ost- und Westpreussen und Pommern bereist hat, gesucht.

Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt entgegen Danzig.

5459) **Carl Treitschke.**

Ein junger Mann, der mehrere Jahr in **Material-Waaren-, Destillations-, Holz-** und **Getreide-Geschäften** thätig gewesen und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar hier oder auswärts Stellung in diesen Branchen Gef. Off. bitte unter 5476 in der Exp. d Ztg. abzugeben.

Ein tücht. Zieglermeister

(verheir.) sucht eine Stelle, womöglich sogleich oder auch von Marien. Gute Zeugnisse &c. stehen zur Seite.

Gef. Offerten beliebe man per Adresse an Zieglermeister **Paschke** zu Zduny per Bahnhof Swaroschin zu senden.

Ein Hofbesitzers-Sohn sucht Stellung als Wirthschafts-Eleve. Offerten werden in der Exped. dieser Ztg. unter 5520 erbeten.

Eine junge Dame, welche bisher in einem Nähmaschinen-Geschäft gewesen u. sich gerade in dieser Branche weiter ausbilden will, wünscht nach hier oder außerhalb Engagement. Darauf Reflectirende werden gebeten ihre Offerten unter 5522 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine geprüfte evang. Erzieherin, die in Wissenschaften, Sprachen u. Musik unterrichtet hat und darüber gute Zeugnisse vorzeigen kann, w. für 2 Mädchen a. d. Lande gesucht. Meldungen unter **F. S.** hierselbst **Langgasse 32.** (5454

Das **Kataster-Amt Karthaus** sucht zu Neujahr einen ersten **Bureaugehilfen.** Meldungen unter Einreichung von Zeugnissen werden erbeten. (5380

Ein junges anständ. bescheidenes Mädchen von achtbaren Eltern sucht Stellung vom 1. Januar 1875 als Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande bei einer vornehmen Herrschaft. Näh. bitte unter No. 5321 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein junges anst. Mädchen wünscht sogleich oder zum 1. Januar 1875 unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter 5382.

Gegen Lohn findet ein arbeitslustiger, ordentlicher, junger Mensch zum Erlernen der Müllerei ein Unterkommen.

5427) **Mühle, Heumarkt No. 1.**

Zum 1. Januar wird in **Kl. Ksionsken** per Bahnhof Ksionsken ein junger Mann, welcher schon einige Jahre bei der Landwirthschaft und der polnischen Sprache mächtig ist, als **Inspector** gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. (5312

Mädchen von außerhalb haben sich zum Dienstantritt, in der Wirthschaft, als Stubenmädchen u. s. w. gemeldet. Hierauf refl. Herrschaften bitte ich, sich im Gesinde-Bureau Heiligegeistgasse 64 zu melden.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem Assecuranz-Geschäft thätig gewesen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Gef. Adressen werden unter 5496 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **tüchtiger Correspondent** für die Kassen- und Wechselsachen wird von einem großen Fabrikgeschäft nach außerhalb zum 1. December cr., event. auch zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen mit Gehalts-Ansprüchen sub **J. Z. 1954** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft suche per 1. Januar 1875 einen der polnischen Sprache mächtigen

tüchtigen Verkäufer,

der mit der Correspondenz und Buchführung vertraut ist.

A. Rosenthal,

5467) Loebau Wstpr.

Ein gewandter Reisender für eine Fabrik feiner Spirituosen und Weine, der mit der Fabrikation vertraut sein muß, findet bei hohem Gehalt sofortig Stellung.

Näheres sub B. 39 Vossische Zeitungs-Expedition, Berlin. (5503

Es wird ein junger Mann gesucht, der in seinen freien Stunden die schriftlichen Arbeiten in einem Restaurant übernehmen will. Adr. unter No. 5526 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Januar eine Stelle. Adr. w. erbeten an Hofbesitzer **Kamlah** i. Brust b. Subkau.

Eine Wohnung

von 4—5 wenn möglich zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör wird vom 1. Januar 1875 zu miethen gesucht. Adressen unter 5521 nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Restaurant Punschke,

Breitgasse No. 113.

Heute Abend

Königsberger Rinderfleck.

Stadt-Theater in Elbing

unter Direction von

Gustav Hoffmann.

Repertoir:

Donnerstag, den 26. Novbr. Fünftes Gastspiel des Herrn **Carl Helmerding** vom Wallner-Theater in Berlin: **Berlin wird Weltstadt. Leiden eines Choristen. Der gebildete Hausknecht.**

Freitag, den 27. Novbr. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Carl Helmerding** vom Wallner-Theater in Berlin: **Eine verfolgte Unschuld. Die Weinprobe. Musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung.**

Sonnabend, den 28. Nov., kein Theater.

Sonntag, den 29. Novbr. Letztes Gastspiel des Herrn **Carl Helmerding** vom Wallner-Theater in Berlin: **Die Weinprobe. Leiden eines Choristen. Die Verlobung bei der Laterne. Musikal.-declamatorische Abendunterhaltung.**

G. Hoffmann.

Die Anmeldungen zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg erbitten wir bis **spätestens den 30. d. Mts.,** da, behufs Ausführung der weiteren Arbeiten, die Listen dann geschlossen werden müssen und weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Anmeldeformulare sind unentgeltlich zu haben in der Exped. d. Danz. Ztg.

Die Ausführungs-Commission.

Im Auftrage:

Pfannenschmidt. Dr. Moeller.

Vor 5 Jahren bildete sich in **Bergen auf Rügen** ein Comité, um dem vaterländischen Dichter **Ernst Moritz Arendt** aus Rügen auf dem Rugard ein Denkmal zu errichten. Die großen Verdienste dieses echt deutschen Mannes sind allgemein bekannt; sie berechtigten zu der **Hoffnung,** daß die zu einer würdigen Ausführung ziemlich erheblichen Kosten durch Beiträge aus den deutschen Gauen im Süden und Norden aufgebracht werden würden. Diese Hoffnung ist bis jetzt nicht getäuscht, 8000 Thlr. sind bereits verwandt. Der Bau, ein schöner fester Thurm, dessen Zeichnung in der Gartenlaube de 1874 S. 116 sich befindet, ist zu 2 Drittheilen vollendet und gewährt eine großartige Rundschau über die Insel.

Aber viel Geld ist noch erforderlich; das Comité bittet, solches zu sammeln und der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung an den Schatzmeister des Comités, Justizrath Biel zu Bergen auf Rügen, zugehen zu lassen.

Bergen a. R. im November 1874.

Das Comité für das Arndt-Denkmal auf dem Rugard.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für die von meinen Leuten etwa gemachten Schulden nicht aufkommen werde.

E. Hill,

Capitain vom Dampfer „Horseguards."

5524)

L. F. Du weißt meine Adr., weshalb schreibst Du nicht direkt an mich? Ich lebe nur für Dich. Herzlicher A. . .

Marie ich verl. k. Verz. n. Brf. mach. Sie s. k. Mlb. u. A. (5468

No. 8840

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.